

175 Jahre Sängervereinigung Elz

Vorbemerkung

Ein besonderes Fest, das in kleinem, aber feinen Rahmen gefeiert wird., das ein besonderes „einsteigen“ in die Gründerzeit und die Geschichte erfordert. Das sind wir dem Jubilar schuldig. Eine kleine Geschichtsstunde. Vieles muss aber doch unerwähnt bleiben, weil die Redezeit nicht ausreicht. Die beachtliche Ausstellung und meine Rede ergänzen sich. Bitte ansehen. Meine Quellen sind die Elzer Chronik des unvergessenen, verdienten Erhard Weimer und die Chronik der Sängervereinigung Germania, um die sich seit langem, wie um so vieles Otto Purtauf kümmert.

Das Jahr 1844 in der Welt:

In Neuseeland erheben sich die Maori gegen die britischen Kolonialherren. In Florida rottet die Armee den Indianerstamm der Seminolen nahezu aus. In Schlesien wird der Aufstand der um ihre Existenz kämpfenden Weber durch das Militär nach drei Tagen blutig niedergeschlagen. Etwas Gutes: Samuel Morse sendet das erste Telegramm auf dem von ihm konstruierten Schreibautomaten.

Das Jahr 1844 in Elz:

Das neunzehnte Jahrhundert bringt Elz zunächst nichts Gutes.

Ein Vulkanausbruch auf Indonesien im Jahr 1815 bringt in Europa Schnee und Kälte, den kältesten Sommer der Neuzeit, ausgelöst durch eine Staubwolke, die um die Erde kreist.

Missernten und Unwettern folgt im Jahr 1817 in Elz eine Hungersnot.

Die vierziger Jahre werden zu Notjahren: Es herrscht im Sommer 1843 großer Hunger. 1844 ist ein Regenjahr. Der Winter 44/45 wird eisig kalt. Viele Menschen erfrieren und im Sommer breitet sich in Elz die Kartoffelfäule aus, wie auch in Europa, ganz besonders in Irland.

Menschen verhungern, viele wandern nach USA aus, sofern sie das Geld für die Überfahrt aufbringen können. Das ist ein anderer Armutsbegriff, es geht ums reine Überleben. Ich empfehle zu diesem Thema den Blick in die Elzer Chronik.

In diesem Jahr 1844 gründen 25 Sänger, davon 11 Musiker, die Germania im „Schützenhof“. Die Germania ist nach Erhard Weimer der älteste Elzer Verein. Die Namen der Gründer und der ersten Dirigenten sind festgehalten. Die Menschen verarmen (Pauperismus- vorindustrielle Massenarmut). Und trotzdem gründen sie einen Gesangverein bei einer Neunzig- Stunden-Woche. Ginge das heute?

Die nächsten Vereinsgründungen gab es in Elz erst 1872 und 1875.

Die Chronik berichtet über ein Sängerfest mit Tanzmusik im Jahre 1861.

Die „Germanisten“ singen mit 4000 Sängern vor König Wilhelm in Bad Ems in 1868, ein Jahr später vor Herzog Adolf auf Schloss Oranienstein – der sie übrigens öfter verpflichtet - und 1870 vor Erzherzog Stefan von Österreich auf der Schaumburg.

Im 1871 empfängt man die Soldaten, die aus dem 70/71er Krieg zurückkehren und weiht im selben Jahr die Vereinsfahne.

Und das Niederwalddenkmal wird auch noch besucht.

1894 feiert die Germania ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Der überaus erfolgreiche und bekannte Sänger und Komponist Wilhelm Geis wird Sänger und Dirigent der Germania.

Inzwischen hatte die Medizin Erfolge gefeiert. Die Eisenbahn hatte Elz erreicht. Die Industrialisierung hatte begonnen. Die Zeiten wurden besser.

Über die nächsten Jahre des Vereins ist wenig vermerkt.

Während des Ersten Weltkrieges ruht die Vereinstätigkeit.

In 1921 fusionieren „Germania“ und die 1912 gegründete „Liederblüte“ unter dem Namen Germania-Liederblüte und 1925 kam die nur sechs Monate alte „Sangeslust“ dazu. Aus den ehemals drei Vereinen wird dann die Sängervereinigung Germania. Erster Vorsitzender wird Peter Eufinger und Dirigent Heinz Möhn.

In den folgenden Jahren besucht die Germania mit großem Erfolg Wettstreite in Lindenholzhausen, Großenlinden, Nassau und Wiesbaden-Bierstadt.

1927 wird der Musiklehrer Heinrich Hannappel Dirigent, dem die Germania einen musikalischen Aufschwung verdankt.

Ab 1940 ruht die Vereinsarbeit. Nach dem Ende des verheerenden Krieges singt die Germania schon 1946 mit Mathias Bröckers. Ihm folgt 1948 Theodor Lebeda, der mit den Sängern die Operette „Waldvöglein“ aufführt. Danach übernimmt Franz Arthen, der 1949 zum 105 .jährigen Jubelfest (statt des großen“ Hunderten) die Operette „Frühling der Liebe“ zeigt.

Eine römische Solistin mit dem schönen Namen Julia Tredici und andere Solisten singen mit 27 Gastvereinen zur Freude der Besucher.

Die sechziger und siebziger Jahre liegen uns schon näher. Sie waren für viele Chöre die Glanzzeiten, was nicht bedeutet, dass in späteren Jahren nicht auch herausragend gesungen worden wäre.

Erfolgreiche Teilnahme an Wettstreiten, unzählige Konzerte mit prominenten Solisten, Orchestern und Chören wurden zum Standardangebot der Germania. Die Älteren werden sich an die Konzerte mit Franz Völker, Willi Segarrek,

Christo Bajew, und dem Kammer Sänger Kurt Böhme erinnern. Die Konzerte der Donkosaken 1969 und 1972 gehören auch zu den Höhepunkten. Aber auch unsere Kappensitzungen mit bis heute berühmten Elzer Fastnacht- Stars waren etwas ganz besonderes.

Unvergessen sind die drei Konzertreisen nach Italien, besonders nach Rom in den Siebzigern.

Auch in den achtziger und neunziger Jahren hat die Germania einen beachtlichen Leistungsstand erreicht, den sie den vielen Wettstreiten, bei Konzerten im In- und Ausland, so in Finnland, Frankreich, Marienbad und noch einmal nach Rom unter Beweis stellen konnte. Wenn man die Vereinschronik durchblättert und sieht, wie viele „Highlights“ noch zur Vereinsgeschichte gehören, wie riesige, ja grandiose Sängerfeste, die tollen Weinfeste, die Unterstützung der Gemeinde, der Kirchengemeinde und der Elzer Vereine, dann kann man nur sagen:

Hut ab vor der Germania, vor ihren kulturellen Leistungen, aber auch vor ihrem Gemeinschaftsgeist und ihrer Verantwortung für Elz.

Die musikalische und organisatorische Leitung eines Vereins schaffen die Voraussetzung für seine guten Leistungen. Und da hat die Germania Glück gehabt:

Die Dirigenten haben den Verein immer zu besonderen Leistungen geführt. Das waren in den fünfziger Jahren Paul Fiedler und Jakob Kraus sowie ab 1959 für zweiundzwanzig Jahre Alfred Koob! Das gilt genau so für Wolfgang Hauck und Michael Rinscheid, die in den achtziger Jahren die musikalische Leitung übernahmen und die Position der Germania als Spitzenchor weiter ausbauten. Dabei denken wir auch an Josef Schäfer, der lange als Vizedirigent gewirkt hat. Und noch etwas wichtiges:

Viele ungezählte Sänger haben unzählige Stunden bei der Vorbereitung der Aktivitäten des Vereins geopfert!

Für die vielen engagierten und treuen Mitglieder, die oft auch mit ihren Familien unermüdlich für den Verein gearbeitet haben, nenne ich stellvertretend die Namen der Vorsitzenden:

Heinrich Butzbach, Peter Eufinger, Adam Schaaf, Anton Sommer, Josef Schenk, Hubert Michel, Günther Berneiser, Günther Sommer (EV), Helmut Laux (EV), Werner Reusch (EP), Klaus Laux und Martin Sommer.

Die Vielen, die den Karren Germania gezogen haben und hoffentlich noch lange ziehen, konnten und können das nur, weil oft Partner und die ganze Familie das akzeptieren und sogar unterstützen! Danke dafür, genau wie an die aktiven Sängerinnen und Sänger.

Und jetzt komme ich zur Neuzeit, die Sie ja alle kennen. Durch die Gründung des „jungen Chores“ in 1992 hat die Germania den Grundstein für die Zukunft gelegt.

Der Chor stand bis 2005 unter der Leitung von Frau Angelika Seip, die Salto vocale zu einem erfolgreichen und weit beachteten Ensemble entwickelte. Im Jahre 2007 übernahm Jürgen Fassbender beide Germania-Chöre, ehe 2010 Frank Sittel den Männerchor übernahm. Beiden gebührt Dank für ihre erfolgreiche und engagierte Arbeit.

Salto vocale, Nachfolger des „jungen Chores“ hat in Elz und darüber hinaus hohe Anerkennung erfahren. Der Chor hat Erfolge über Erfolge bei Wettstreiten, Konzerten und anderen Aktivitäten eingefahren. Bei jedem Auftritt wird sichtbar, dass Singen mit Jürgen Fassbender Freude macht und das es sehr gut klingt! Frauenquoten sind nicht erforderlich, eher das Gegenteil. Kompliment und Danke!

Nicht so erfreulich sind die zurückgehenden Zahlen im Männerchor. Erfreulich ist aber, dass der Chor mit Frank Sittel noch gut singt und so singt, dass es ihm Freude macht und dass er noch Freude bringt! Werden viele jetzt noch Jüngere in Eurem Alter noch singen und dann auch noch gut singen?

Seid stolz auf Eure jahrzehntelangen Leistungen in und für die Germania. Für euch und die Vielen, an die nicht mehr dabei sind, war der Chor ein Stück Heimat, ein wichtiger Teil ihres Lebens. Es wird ein jetzt ein bisschen melancholisch, weil ich sagen will: Gerne erinnere ich mich an die schöne Zeit als Aktiver, zum Beispiel an den Nachtgesang im Walde, an die Konzerte des Chores in Rom und an die zweiten Gesangstunden des Schnapsclub nach der ersten Gesangstunde, an den Andreas Hofer und an den sagemuwobenen Chrisolus, bei dessen Vortrag die Schwestern in Rom die Hände gefaltet haben. Ich möchte diese Zeit nicht missen.

Für die Zukunft habe ich keine Rezepte, nur Hoffnungen. Nehmt Euch ein Beispiel an den Gründern. Ihrem Mut, ihrer Begeisterung, und Ihrer Kraft. Denn wer hat schon in der ärgsten Not einen Gesangverein gegründet?

Sind wir von der Arbeit müde, ist noch Kraft (manchmal heißt es auch Zeit) zu einem Liede! Ein Satz, der auf vielen Sängerfahnen vergangener Jahrhunderte zu lesen ist. Ist das nur verblichene und veraltete Romantik? Oder ist Singen, gemeinsames Singen im Verein nicht sogar ein Mittel gegen Stress mit Whatsapp und hunderten Emails?

Denkt an die Gründer und geht optimistisch in den vierten Teil Eures zweiten Jahrhunderts. Der älteste Verein in Elz hat eine besondere Verantwortung!

Und jetzt sage ich der Sängervereinigung Germania: Herzlichen Glückwunsch!
Ad multos annos!

Und zum Schluss noch etwas zum schmunzeln:
Es wäre verwegen, wenn ich darauf hoffen würde, in 25 Jahren mit dann 104
Jahren meine dritte Festrede für die Germania halten zu dürfen.

Aber die Rede muss gehalten werden!

Günter Schmitt
am 27. Januar 2018, bei der Feierstunde der Germania im historischen Elzer Rathaus